

Seit 50 Jahren unter dem eigenen Dach



Festschrift zum 50-jährigen Jubiläum
des Baus der reformierten Kirche in Laufenburg



Reformierte Kirchgemeinde
Laufenburg und Umgebung

Reformierte Kirchgemeinde Laufenburg und Umgebung
Hermann Suter-Strasse 5
5080 Laufenburg
www.refkirche-laufenburg.ch

März 2009

Festschrift – Inhalt

1	Jubiläum	3
1.1	Seit 50 Jahren unter dem eigenen Dach	3
2	«Ur- und Frühgeschichte» der Reformierten in der Gegend, bis 1912	4
3	Kirchgenossenschaft/Kirchgemeinde	5
3.1	1912 bis 1959	5
3.2	Gründungsdatum, Gründungsversammlung	8
3.3	Die Kirchgemeinde in Zahlen	9
3.4	Mitgliederzahlen	9
3.5	Finanzierung, Steuerfussentwicklung	11
3.6	Frühes Budget	14
3.7	Kirchenchor	14
4	Entwicklung der Gemeinde in den letzten 50 Jahren	15
4.1	Um- und Neubauten	15
4.1.1	Wohnteil Pfarrhaus zu Administrativgebäude	15
4.1.2	1996/97 Erwerb und Umbau Pfarrhaus vis-à-vis Kirche	16
4.1.3	2002/2003 Neubau Pfarrhaus	17
4.1.4	Energetechnische Sanierung und Renovation Heizung, Bastelraum und Saal im Jahr 2009	18
4.2	Wandteppich	19
4.3	Jugendtreff	21
4.4	Legat Schneider	21
5	Kirchenbau	22
5.1	Beschluss, Grundstein	22
5.2	Architekt, Baukommission	26
5.3	Kosten, Finanzierung	26
5.4	Der Kirchturm	29
5.5	Spezielle Finanzierung der Glocken	30
5.6	Kanzel und Abendmahlstisch	31
5.7	Taufstein	31
5.8	Fresko	32
5.9	Einweihung	33
5.10	Glockenaufzug	35

5.10.1	Die Stimmung der Glocken	39
5.11	Orgel	39
5.12	Kirchenuhr	41
6	Anekdoten	41
7	Anhang	44
7.1	Pfarrregister	44
7.2	Register Sigristen	45
7.3	Register Organisten	46
7.4	Kirchenpflegen zu ausgewählten Zeitpunkten	46
7.5	Statistik Mitgliederzahlen	48
7.6	Konstituierende Versammlung, Original	49
7.7	Konstituierende Versammlung, Abschrift	51
7.8	Statuten der evangelisch-reformierten Genossenschaft Laufenburg und Umgebung, 17. August 1912	53
7.9	Statuten der evangelisch-reformierten Genossenschaft Laufenburg und Umgebung, 21. November 1926	56
7.10	Programm der Jubiläumsfeierlichkeiten	59

1 Jubiläum

1.1 Seit 50 Jahren unter dem eigenen Dach

Bereits Anfang des letzten Jahrhunderts kaufte die noch junge reformierte Kirchengenossenschaft Bauland im Hinblick auf den Bau einer Kirche. Erst fast 40 Jahre später, im Jahr 1959, konnte dann die neue Kirche eingeweiht werden. Eine Kirche im reformierten Verständnis ist nicht heilig, sondern ein Ort, wo die Gemeinde sich versammelt zum Gottesdienst, ein Ort, wo die Gemeinde ein Dach über dem Kopf hat. Ein Zentrum und Treffpunkt der in viele Dörfer verstreuten reformierten Christen.

Unter dem Motto «Seit 50 Jahren unter dem eigenen Dach» feiern wir heuer, im Jahr 2009, das 50-jährige Jubiläum und nehmen diesen runden Geburtstag zum Anlass, darüber nachzudenken, was eigentlich alles Platz hat unter diesem eigenen Dach. Die Kirche und das Kirchgemeindehaus bieten Raum für vielfältiges Leben: Gottesdienste, Konzerte, Unterricht, Krabbelgruppe, Mütterberatung, Mittagstisch, Sekretariat,

Pfarramt usw. Dass uns unsere Gebäude diese vielfältige Nutzung ermöglichen, erfüllt uns mit Dankbarkeit. Nicht die toten Steine feiern wir mit unserem Jubiläum, sondern das Leben, das durch sie immer wieder ermöglicht wird.

Für den Reformator Martin Luther sind es drei Elemente, die den Bau einer Kirche begründen: das Zusammenkommen der Christinnen und Christen, das Hören von Gottes Wort und die Antwort der Gemeinde. Wo dieser Zweck nicht erfüllt ist, empfiehlt er gar den Abriss einer Kirche:

«Denn keyn ander ursach ist kirchen zu bawen ßo yhe eyn ursach ist, denn nur, das die Christen mügen tzusammenkommen, bitten, predigt horen und sacrament empfangen. Und wo dieselb ursach auffhoret, sollt man dieselben kirchen abbrechen, wie man allen anderen hewßern thutt, wenn sie nymmer nützlich sind.»

Wir hoffen, dass es nicht so weit kommt, dass unsere Kirche «nymmer nützlich» ist, und dass sie gefüllt wird mit Menschen, mit Aktivitäten, mit Geist und Leben, auch in den nächsten 50 Jahren.

2 «Ur- und Frühgeschichte» der Reformierten in der Gegend, bis 1912¹

Mit der Gründung des Klosters Säckingen durch den heiligen Fridolin kam das Christentum im 6. Jahrhundert an den Oberrhein. Um 1520 wurden erstmals die Ideen der Reformation in der Gegend verbreitet, in Rheinfeldern durch den ehemaligen Franziskanermönch Johann Eberlin von Günzburg und in Waldshut durch Dr. Balthasar Hubmayer. Nach der blutigen Niederschlagung der Aufstände im Bauernkrieg durch die Habsburger mussten die vier habsburgisch-vorderösterreichischen Waldstätte Laufenburg, Säckingen, Rheinfeldern und Waldshut zwangsläufig beim alten Glauben bleiben.

Bis ins 19. Jahrhundert liessen sich nur vereinzelte zugewanderte Protestanten in der Gegend nieder. Zu den ersten gehörten 1843 einige Posamentierer aus dem Bezirk Zofingen.

Der Anschluss des Grossherzogtums Baden an den Zollverein, 1836, ermöglichte die Industrialisierung des deutschen Rheinuferes. Dies brachte vermehrt Zuzüger aus der protestantischen Schweiz. Die seelsorgerische Betreuung dieser Leute erfolgte zusammen mit Klein-

Laufenburg bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges von Säckingen aus. Obwohl nach der Gründung des Grossherzogtums Baden, 1806, eigentlich Religionsfreiheit galt, lag vor den Reformierten der Region ein steiniger Weg. Erst nach langem Zögern erhielten sie die staatliche Erlaubnis für beschränkte Hausandacht und 1855 die Genehmigung für die Abhaltung eines monatlichen evangelischen Privatgottesdienstes durch benachbarte evangelische Geistliche. Auf die Bewilligung eines regelmässigen sonn- und festtäglichen evangelischen Privatgottesdienstes durch einen ortsansässigen Seelsorger mussten die Säckinger bis 1858 warten und am 23. Januar 1859 wurde Vikar Siegrist zum ersten Seelsorger in Säckingen eingesetzt. Die so entstandene Diasporagemeinde umfasste das weite Gebiet von Säckingen, Wehr, Klein-Laufenburg, Waldshut und die angrenzende Region der Schweiz.

Der erste reformierte Gottesdienst in Laufenburg wurde an Pfingsten 1868 im Rathaussaal in Klein-Laufenburg von 90 Gläubigen gefeiert.

¹Quellen:

• Chronik der Diasporagemeinde Laufenburg; Pfr. Kolb, DE-Laufenburg

• Zur Geschichte der evangelischen Kirchengemeinde Laufenburg/Baden;

<http://evangelische-kirche-laufenburg.de>; Geschichte der evangelischen Gemeinde Laufenburg, Teil 2

Für die nächsten zwei Jahre fand monatlich ein Gottesdienst statt, ab 1870 auf dringenden Wunsch der Gemeindemitglieder alle 14 Tage. Kirchensteuern wurden noch keine erhoben. Die Kosten mussten durch freiwillige Beiträge und bald schon durch zusätzliche Spenden des Gus-

tav-Adolf-Vereins oder von protestantisch-kirchlichen Hilfsvereinen aus der Schweiz gedeckt werden. 1887 reichte das Geld endlich für den Bau einer eigenen Kirche. Die zur Pastoralstelle aufgewertete Gemeinde Klein-Laufenburg erhielt 1910 erstmals einen eigenen Pfarrer.

3 Kirchengenossenschaft/Kirchgemeinde

3.1 1912 bis 1959

Obschon sich im Jahre 1912 die protestantischen Bewohner von Laufenburg, Kaisten, Ittenthal und Sulz zu einer eigenen Kirchengenossenschaft zusammenschlossen, wurden sie immer noch von der Pastoralstelle Klein-Laufenburg betreut. Durch den Ausbruch des Ersten Weltkrieges wurde die Grenze zwischen den beiden Städten geschlossen und die junge Gemeinde konnte nur unregelmässig im Singsaal des Schulhauses Burgmatt Gottesdienst feiern, geleitet vom Pfarrer von Zurzach. Erst 1917 erfolgte die offizielle Trennung von Klein-Laufenburg. Die Gemeinde wurde nun durch Pfarrer Kummer aus Bözen betreut. 1918 wurde das Grundstück gekauft,

auf dem später die heutige reformierte Kirche gebaut werden sollte.

An der Generalversammlung vom 6. März 1921 wurde vor Eintreten auf die traktandierten Geschäfte die Frage nach der Rechtsnatur der Vereinigung gestellt, privatrechtlicher Verein oder öffentlich rechtliche Korporation. Der Interpellant belegte seine Ansicht, dass es sich um eine Korporation handle, da Kirchensteuern erhoben würden. Damit sei aber das Frauenstimmrecht ungesetzlich, das im vorangegangenen Jahr, also 1920, erteilt worden war. Nachdem der Interpellant mit Rekurs gedroht hatte, bat der sitzungsführende Pfr. Kummer die anwesenden Frauen, nicht zu stimmen. So wurde der Rekurs verhindert.



Am 1. Juli 1923 konnte ein Gottesdienstraum eingeweiht werden, der durch das grosszügige Entgegenkommen der Ortsbürgergemeinde Laufenburg im Parterresaal des Gerichtsgebäudes eingerichtet werden konnte.

Evangelisches Gemeindeblatt

für die ev. Genossenschaften in Laufenburg u. in Stein (Sargau)

Organ der ev. Kirche in Laufenburg

No. 175

26. 11. 1968

Einweihung

der
evg. Kirche in Laufenburg
am Sonntag, den 17. Juli 1926, um 10 Uhr.

Programm der Feier:

1. Vorlied
2. Singkreislied (1. u. 2. Gesangbuch)
3. Psalm 124
4. Kirchenlied Nr. 11, Vers 1-4
5. Gebet und Huldigung
6. Kirchenlied Nr. 11, Vers 5
7. Lesung
8. Kirchenlied Nr. 11, Vers 1-3
9. Lesung
10. Kirchenlied Nr. 11, Vers 4
11. Gebet und Segen
12. Abschiedslied Nr. 11

Kirchenspiele

Das Wort Nichts bedeutet in der Welt die Leere der Erde, die Leere der Seele, die Leere der Gedanken und der Taten. Das ist die Leere der Welt, die Leere der Seele, die Leere der Gedanken und der Taten. Das ist die Leere der Welt, die Leere der Seele, die Leere der Gedanken und der Taten.

Nichtswort heißt das Wort der Leere, das Wort der Leere, das Wort der Leere. Das ist die Leere der Welt, die Leere der Seele, die Leere der Gedanken und der Taten. Das ist die Leere der Welt, die Leere der Seele, die Leere der Gedanken und der Taten.

Bis zur Mobilmachung des Zweiten Weltkrieges fanden die Gottesdienste im üblichen Rahmen statt. 1939 wurden für die in Laufenburg weilende Sanitätsrekutenschule Gottesdienste in deutscher und französischer Sprache abgehalten. Die Truppen wurden in Feldgottesdiensten betreut, besuchten die Gemeindegottesdienste oder speziell für sie gestaltete Gottesdienste. Die Soldatenstube wurde ökumenisch geführt.

1926 wurden die Reformierten von Etzgen und Schwaderloch und 1928 von Mettau, Oberhofen und Leibstadt (bis 1970) in die Genossenschaft aufgenommen. Damit entsprach die Genossenschaft im Wesentlichen dem Umfang der heutigen Kirchengemeinde (ausser Leibstadt und Gansingen, das später dazukam).

1927 wurde Walter Sägger zum ersten eigenen Pfarrer gewählt. Während zwanzig Jahren, 1936 bis 1956, versah der Pfarrer der Ge-

nossenschaft auch den pastoralen Dienst in Stein.

Obschon das Finden eines Kirchenbauplatzes bereits an der Vorstandssitzung vom 23. Mai 1917 für dringlich erklärt und Aktivitäten gestartet wurden, sollte es 40 Jahre dauern, bis am 4. Februar 1957 der Beschluss zum Bau einer eigenen Kirche erfolgte.

3.2 Gründungsdatum, Gründungsversammlung

Eine selbstständige Kirchgemeinde war schon 1950 ein Thema, es hätte aber aus finanzieller Sicht nachteilige Auswirkungen gehabt, insbesondere hinsichtlich des Kirchenbaus.

Erst als das Kirchenzentrum geschaffen war, konnte der Vorstand

darangehen, die Rechtsform der Gemeinde auf eine ebenso solide und zukunftsgerichtete Basis zu stellen wie die bauliche und räumliche Seite. Nach eingehenden Diskussionen im Vorstand und Abklärungen mit der Landeskirche legte der Vorstand der Generalversammlung von 1962 den Antrag auf Umwandlung der Genossenschaft in eine Kirchgemeinde vor, der mit grosser Mehrheit angenommen wurde. Nach Zustimmung durch die Synode erfolgte die Umwandlung auf den 1. Januar 1963.

Der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Laufenburg und Umgebung gehörten Bürger aus den Gemeinden Laufenburg, Kaisten, Ittenthal, Sulz, Etzgen, Mettau, Oberhofen, Gansingen und Schwaderloch an, 1962 insgesamt etwas über 1000 Seelen.



3.3 Die Kirchengemeinde in Zahlen

1962, im 50. Jahr seit der Gründung, umfasste die Genossenschaft folgende politische Gemeinden: Etzgen (ab 1926), Gansingen, Ittenthal, Kaisten, Leibstadt (1928 bis 1970), Laufenburg, Mettau, Oberhofen (ab 1928), Schwaderloch (ab 1926), Sulz.

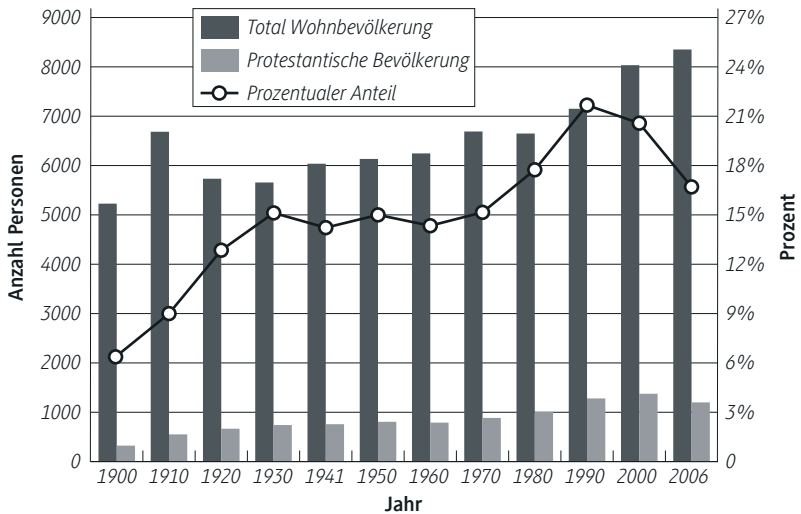
3.4 Mitgliederzahlen

Im Jahr 1900 waren nach der kantonalen Statistik auf dem Gebiet der

heutigen Kirchengemeinde 324 Reformierte registriert, was einem Bevölkerungsanteil von 6 % entspricht, 255 davon in Laufenburg (22 %). In den folgenden Jahren vergrösserte sich die Zahl der Reformierten und deren Anteil im Gebiet laufend. Bei der Gründung der Kirchengenossenschaft waren es knapp 600 (10 %), wobei etwa 550 in den Gemeinden wohnten, die sich in der Gründung zusammenschlossen. Als 1927 der erste eigene Pfarrer gewählt wurde, hatte die Genossenschaft bereits über 700 Mitglieder, und als der Kirchenbau angegangen wurde, waren

es rund 800 Mitglieder, der Anteil war auf 13 % angewachsen. Einzig zwischen 1950 und 1960 nahm die Anzahl um zirka 30 Personen ab, bis 2000 stieg die Mitgliederzahl aber

auf über 1300 Mitglieder an, was 17 % der Bevölkerung entspricht. Seit 2000 ist die Anzahl Mitglieder der Kirchgemeinde konstant bis leicht rückläufig.



Mitgliederstatistik der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Laufenburg und Umgebung.

3.5 Finanzierung, Steuerfussentwicklung

Jahr	Ertrag	Aufwand	Löhne	Steuern	Landesindex
1915	1'325	1'125	733	708	
1927	24'180	23'336			
1934	14'266	14'082			
1945	21'718	20'528			152.3
1952	41'908	30'553	13'930	21'894	171
1959					180.7
1963	54'932	51'668	21'744	46'831	201.5
1970	83'696	77'573	38'123	77'757	254.6
1975	160'709	129'973	56'951	148'446	368.7
1980	217'530	182'573	85'942	211'825	413.7
1985	296'806	275'159	133'719	293'072	510.2
1990	408'984	410'968	202'070	383'565	577.5
1992	424'780	419'533	198'203	410'545	636
1995	498'330	494'752	211'575	445'887	674.5
2000	549'507	555'205	165'584	495'831	699.9
2002	567'146	592'416	206'549	497'925	711.4
2007	606'326	587'508	202'630	500'675	743.3

Von Anfang an war die Genossenschaft auf finanzielle Unterstützung durch die kantonalen protestantischen Hilfsvereine angewiesen. So etwa sind protokollarisch in den Jahren 1915 und 1916 Unterstützungsbeiträge von 350 bzw. 250 Franken vermerkt, was zwischen 20 und 30 % der Einnahmen ausmachte. Anfang 1917 entschied der

Vorstand die Festsetzung einer einheitlichen Entschädigung auswärtiger Geistlicher und die Ablösung der Beitragsfreiwilligkeit durch die Erhebung von Kirchensteuern. Die Einführung der Kirchensteuer wurde an der Generalversammlung am 15. April 1917 beschlossen. In den ersten Jahren war der Steuersatz sehr hoch, 1921 wurde er auf 50 %

der einfachen Steuer gesetzt. Von 1974 bis 2005 entsprach der Steuersatz dem kantonalen Maximalsatz von 25 %. Ab 2006 gelang es, den Steuersatz auf 23 % zu reduzieren. Bereits ab 1920 wurde eine Jahres- und eine Vermögensrechnung sowie eine Unterstützungskasse geführt. Das Vermögen der Genossenschaft stieg kontinuierlich leicht an.

Die Kollekte war anfangs ein Bestandteil des Ertrags und musste für die Verpflichtungen der Genossenschaft eingesetzt werden. Mit der Einführung der Kirchensteuer konnte die Kollekte vermehrt Bedürftigen zugewiesen werden und 1923 beschloss der Vorstand, die Kollekte fortan vollständig dem Armenfonds zuzuweisen.

Nach den bescheidenen Aufwendungen in den ersten Jahren, wo nur ein Beitrag an die Klein-Laufenburger Pastoration und die sporadischen Einsätze der Gastpfarrer zu vergüten waren, sprangen Aufwand und Ertrag mit der erstmalig vollamtlich besetzten Pfarrstelle 1927 auf einen namhaften Betrag von rund 24 000 Franken an. In den Depressions- und Kriegsjahren verringerten sich die Beträge markant, und noch zum Ende des Zweiten

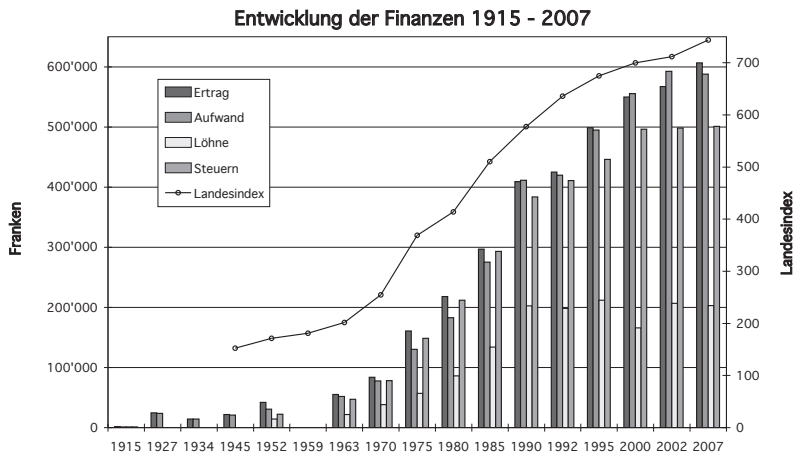
Weltkrieges, 1945, lag das Niveau unter den Zahlen von 1927. Von den Nachkriegsjahren bis in die Neunzigerjahre erhöhte sich der Ertrag mit der Zunahme der Mitglieder, wobei das Steueraufkommen ab 2007 mit dem reduzierten Steuersatz von 23 % anstelle 25 % erreicht wurde. Während bis in die Fünfzigerjahre trotz massivem Steuersatz die Steuererträge nur 60 bis 70 % des Aufwandes zu decken vermochten und die Kirchgemeinde auf grosszügige Beiträge des protestantisch-kirchlichen Hilfsvereins angewiesen war, decken ab den Sechziger- bis Achtzigerjahren Steuererträge den Aufwand. Zusätzliche Erträge ergeben sich durch die Verzinsung des Kapitals aus dem Legat Schneider von 926 000 Franken, das 2004 der reformierten Kirchgemeinde zufiel und zur guten finanziellen Verfassung der Kirchgemeinde und der Steuerfussreduktion führte.

Es gelang den Gemeindeleitungen aber auch von Anfang an, aus der laufenden Rechnung einen Ertragsüberschuss zu erwirtschaften, der die Eigenmittel bereitstellte, zunächst für den Kirchenbau und seit den Neunzigerjahren für weitere Bauvorhaben. Die seit 2000 als Ziel gesetzten Abschreibungen von

40 000 Franken, auch in Jahren ohne gesetzlichen Zwang, haben sich positiv auf die Finanzierung von grösseren Reparaturen oder Gebäudesanierungen ausgewirkt.

Von 1950 bis 1980 stiegen die Lohnkosten durch das Wachstum der Gemeinde und den entspre-

chenden Strukturwandel in der Administration, aber auch durch Substitution von freiwillig erbrachten Leistungen durch bezahlte Arbeit. Seit 1985 gelang es, die Lohnkosten für die Gemeinde teuerungsbereinigt auf einem konstanten Niveau zu halten.



Vergleich der Finanzzahlen von 1912 bis 2007.

3.6 Frühes Budget

Rechnung 1920

Einnahmen	Fr. 11 775.10
Ausgaben	Fr. 11 589.70
Saldo	Fr. 185.40
Aktiven	Fr. 12 310.25
Passiven	Fr. 3 161.00
Vermehrung	Fr. 5 219.20

3.7 Kirchenchor

Am 29. Januar 1907 wurde der Kirchenchor von evangelischen Christen aus Gross- und Kleinlau-

fenburg gegründet. Am 1. Oktober 1916 wurden die Grenzen wegen des Ersten Weltkrieges geschlossen. Der Grossteil des Chores blieb in Grosslaufenburg zusammen und in Kleinlaufenburg wurde mangels Sängerinnen und Sängern die Chor-tätigkeit aufgegeben. Die Bezirkssynode in Brugg hielt in ihrem Schreiben vom 6. Februar 1918 offiziell die Trennung der reformierten Genossenschaft Laufenburg und Umgebung von Kleinlaufenburg fest. Der schweizerische Chor blieb bestehen und gab sich 1918 eigene Statuten. Als erster Präsident wurde E. Spöri



gewählt und der Lehrer Ernst Berger war der erste Dirigent.

Es sind einige Konzerte durchgeführt worden und der Kirchenchor beteiligte sich an Veranstaltungen anderer Vereine.

1967 zählte der Chor lediglich noch 18 Mitglieder (1963 waren es noch 31 Mitglieder gewesen). Es mangel-

te an genügend Männerstimmen. An der Generalversammlung vom 3. Juni 1967 beschloss der Chor deshalb, ein Jahr «Ferien» einzuschalten, zumal auch das Dirigentenamt nicht mehr besetzt war.

Die Ehefrau von Pfr. Mettler leitete ein paar Jahre später den Singkreis, der bis 1989 aktiv war.

4 Entwicklung der Gemeinde in den letzten 50 Jahren

Mit dem Bau einer eigenen Kirche mit Gemeindezentrum und Pfarrhaus war ein Meilenstein in der Geschichte unserer Kirchengemeinde erreicht. Die politische, finanzielle und gesellschaftliche Entwicklung konnte damit aber keinesfalls abgeschlossen sein. Wesentliche Momente und Änderungen der vergangenen 50 Jahre werden in der Folge in Erinnerung gerufen.

4.1 Um- und Neubauten

4.1.1 Wohnteil Pfarrhaus zu Administrativgebäude

Nach dem Bau des Kirchengemeindezentrums und der Umwandlung der

Kirchgenossenschaft in eine Kirchengemeinde kehrte für einige Zeit Ruhe ein. Die räumlichen Bedürfnisse waren zufriedenstellend abgedeckt, an den neuen Gebäuden waren kaum Unterhalts- und Änderungsbautätigkeiten nötig.

Die mit der Grösse der Gemeinde steigende administrative Tätigkeit und das sich wandelnde Bild und Anforderungsprofil des Pfarrerberufs brachte Ende der 1980er-Jahre den Wunsch mit sich, die administrativen Tätigkeiten vom Pfarramt zu trennen und ein Sekretariat zu schaffen. Die damit nötigen Raumanpassungen im Wohnteil wurden verbunden mit der Behebung von «Mängeln», die sich in der Nutzungspraxis manifestierten,

und mit anstehenden Renovationsarbeiten am Saaltrakt.

1992/1993 wurde das Pfarrhaus nach Plänen des Architekten Urs Schweizer, Kaisten, zum Kirchgemeindehaus und administrativen Kirchgemeindezentrum umgestaltet. Für den neu eintretenden Pfr. Ammann wurde eine Wohnung gemietet.

Im Saaltrakt wurden im Erdgeschoss der Saal durch Ausbruch der mobilen Zwischenwand unter Aufgabe des ehemaligen Besprechungszimmers auf die heutige Grösse erweitert und die Decke wärmetechnisch saniert. Der Eingangsbereich mit Garderobe wurde vergrössert und umgestaltet und die bestehenden WC-Anlagen wurden renoviert.

Im bisherigen Pfarrhaus wurde die ehemalige Pfarrhausküche in Küche/Office und Abstellraum umgebaut, sodass sie mit dem Saal für Gemeindezwecke nutzbar wurde. Aus den Wohnräumen im Erdgeschoss entstand das Pfarramt mit Besprechungszimmer, das im Saal wegfiel, und ein Gruppenraum. Die bisherigen Schlafzimmer im Obergeschoss konnten zu einem Gruppenraum, Sekretariat und Archiv umgenutzt werden.

4.1.2 1996/97 Erwerb und Umbau Pfarrhaus vis-à-vis Kirche

Das fehlende Pfarrhaus erwies sich bei der Neubesetzung der Pfarrstelle 1997 als Problem. Das gegenüber der Kirchenliegenschaften stehende Haus wurde uns vom damaligen Besitzer, Dr. Rohrer, zu einem Vorzugspreis angeboten. An der Kirchgemeindeversammlung vom 18. Juni 1996 wurde der Kauf der Liegenschaft beschlossen. Die Baukommission erarbeitete drei Varianten für die Renovierung des zukünftigen Pfarrhauses. An der ausserordentlichen Kirchgemeindeversammlung vom 17. September 1996 entschieden sich die anwesenden Kirchgemeindeglieder für die umfangreichste Version mit Innen- und Aussenrenovation.

In der Praxis erwies sich aber das Pfarrhaus als wenig geeignet für eine Pfarrfamilie. Aus diesem Grund erging an der Kirchgemeindeversammlung vom 16. November 2000 der Beschluss für den Verkauf des Pfarrhauses. Im Januar 2001 konnte der Verkauf getätigt werden. Schon beim Verkauf der Liegenschaft erwog die Kirchenpflege, ein anderes, passendes Haus im Quartier zu erwerben oder auf dem Kirchenareal eine geeignete Wohnmöglichkeit

für die Pfarrfamilie zu schaffen. In intensiven Verhandlungen mit dem Kirchenrat konnte die Kirchenpflege erreichen, dass der Baubeitrag der Landeskirche von 100 000 Franken für den Umbau des Hauses Rohrer nicht zurückbezahlt werden musste, sondern mündelsicher angelegt in der Kirchgemeinde verbleiben konnte, bis er in das neue Vorhaben investiert werden konnte.

4.1.3 2002/2003 Neubau Pfarrhaus

Die Kirchenpflege konnte die darauffolgende Zeit nutzen, um mögliche Objekte zu begutachten, da die Pfarrstelle durch Vertretungen besetzt war. Nach verschiedenen Anläufen entschied sie, den Bau eines Pfarrhauses auf dem Kirchenareal zu beantragen, da die Aufwendungen für Erwerb und Renovation anderer Liegenschaften jeweils höher waren als die erwarteten Baukosten. Die Kirchgemeindeversammlung vom 28. November 2002 folgte der

Begründung der Kirchenpflege und beauftragte sie, ein Projekt für ein Pfarrhaus auf dem eigenen Areal zu entwickeln. Die Kirchenpflege entschied, Projektvorschläge in einem Wettbewerb einzuholen, bestellte eine Jury mit Fachkräften und lud drei Architekten der Region ein, am Wettbewerb teilzunehmen. Aus den sehr unterschiedlichen Entwürfen wurde aufgrund von Raumkonzept, Kosten und technischer Realisierung der Vorschlag von Architekt Peter Sulzer ausgewählt, der einen eigenständigen Kubus schuf und diesen über einen Verbindungstrakt ins Ensemble der Kirchenliegenschaften gelungen integrierte. 2002/2003 wurde der Neubau des Pfarrhauses realisiert.

Mitglieder Baukommission

Ernst Bürgin

Thomas Lantsch

Thomas Leu

Barbara Jezler

Agnes Merkofer

Peter Sulzer, Architekt



Am 12. Januar 2004 erfolgte der Spatenstich.



Am 19. September 2004 konnte das neue Pfarrhaus mit einem feierlichen Gottesdienst und einem Tag der offenen Tür eingeweiht werden.

4.1.4 Energietechnische Sanierung und Renovation Heizung, Bastelraum und Saal im Jahr 2009

Die Zeit geht an den bestehenden Liegenschaften nicht spurlos vorbei, und so sind mit einer gewissen Periodizität der Stand der technischen Anlagen zu

prüfen und wieder herzustellen und grössere Instandstellungsarbeiten an der Gebäudehülle vorzunehmen. Ausgehend von der Idee, den Vorplatz des Gemeindesaales auf das 50-Jahr-Jubiläum hin einladender zu gestalten, entwickelte die Kirchenpflege 2007/2008 das Renovationsprojekt

des Saaltraktes. Die bautechnische und hygienische Sanierung des Bastelraums im Untergeschoss stand schon lange an und wurde wegen der finanziellen Belastung zur Zeit des Pfarrhausbaus bewusst zurückgestellt. An der Kirchgemeindeversammlung am 27. November 2008 wurde für die Sanierung des Bastelraums die Variante mit Absenkung des Bodens für einen Gewinn der Raumhöhe, die Fassadenöffnung mit Vollverglasung und die Erstellung eines Sitzplatzes gewählt. Die Kirchenpflege wurde beauftragt, die Heizanlage und die damit verbundene wärmetechnische Verbesserung der Fronten des Gemeindesaales im Erdgeschoss mit zu berücksichtigen und ein Gesamtprojekt vorzulegen. 2009 wird dieses Projekt der Kirchgemeindeversammlung vorgelegt.

Damit wird ein weiteres Kapitel der Baugeschichte abgeschlossen. So sicher wie die Zeit voranschreitet, werden aber weitere Vorhaben auf uns zukommen.

4.2 Wandteppich

Eine Gruppe von Frauen, die jeweils Handarbeiten für den Verkauf am Bazar herstellte, hatte die Idee, die noch weisse Wand vorne in der Kirche mit einem Wandteppich zu schmücken. Nach Besuchen in verschiedenen Kirchen in der ganzen Schweiz war klar, was man wollte.

Von Oktober 1984 bis Mai 1985 knüpften die Frauen jeweils in zwei-stündigen Schichten den Wandteppich, der jetzt die vordere Kirchenwand schmückt.





Im Gottesdienst vom 1. Dezember 1985 wurde der Wandteppich eingeweiht.

Thema

Ich bin das Licht der Welt.

Johannes 8, 12

Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind,
da bin ich mitten unter ihnen.

Matthäus 18, 20

Projektleiterin Frau Lenzlinger, Wölflinswil

Folgende Frauen haben mitgewirkt (alphabetische Reihenfolge):

T. Bärtschi, Gansingen, R. Bühlmann, Kaisten, A. Burkhardt, Leiterin der Gruppe, Schwaderloch, E. Forster, Kaisten, S. Inderwildi, Kaisten, E. Kloter, Laufenburg, R. Kohli, Kaisten, B. Kunz, Kaisten, M. Künzler, Laufenburg, M. Marty, Laufenburg, S. Plattner, Kaisten, A. Rech, Laufenburg, M. Schaffner, Laufenburg, V. Schaffner, Laufenburg, A. Scheck, Kaisten, V. Schürmann, Kaisten, H. Steger, Kaisten, E. Stucki, Kaisten, B. Suter, Laufenburg, D. Wegmann, Kaisten, W. Wunderlin, Laufenburg, A. Wüthrich, Kaisten, B. Zumsteg.

4.3 Jugendtreff

1984 wurde unter der Leitung der Kirchenpflegerin Ruth Ackermann der Jugendkeller «Rialto» in den ehemaligen Luftschutzräumen unter der Kirche eingerichtet. Über die Amtszeit hinaus führte sie teilweise mit Unterstützung eines Teilzeitangestellten den Jugendtreff jeweils am Freitagabend durch.

Im zweiten Semester 1999 konnten die beiden Städte Laufenburg, weitere politische Gemeinden und Kirch-

gemeinden für eine regionale offene Jugendarbeit gewonnen werden. Mit der so gesicherten Finanzkraft konnte ab August 2000 die grenzüberschreitende Jugendarbeit Regio Laufenburg mit einem professionellen Jugendarbeiter betrieben werden.

4.4 Legat Schneider

2002 stellte der Willensvollstrecker der Kirchgemeinde den Auszug aus dem Erbvertrag des Ehepaars Schneider zu, wonach die Kirchgemeinde Laufenburg und Umgebung testamentarisch bedacht wird. Frau Anna Schneider-Husner war ursprünglich aus Wölflinswil und arbeitete in ihrer Jugend im Kraftwerk Laufenburg. Als Reformierte ziemlich isoliert, fand sie in der Kirchgemeinde Beheimatung. Als die Eheleute Schneider kinderlos blieben, vermachten sie in den Fünfzigerjahren der reformierten Kirchgemeinde des Wohnortes ihr Haus und der reformierten Kirchgemeinde Laufenburg die Barschaft. Durch die gute Vermögensverwaltung und eine sparsame Lebensweise von Anna Schneider wuchsen die Bankkonten und Anlagen zur Überraschung der Kirchenpflege bis 2002 auf eine er-

hebliche Höhe an. Der Betrag von Fr. 925 368.25 hat die Kirchgemeinde nachhaltig finanziell entlastet und auch dazu beigetragen, dass ab 2006 der Steuersatz vom Maximalsatz von 25 auf 23% reduziert werden konnte. Schon ein kleiner Teil des Legats

deckt dem Stiftungszweck entsprechend den Unterhalt der Orgel. Der Ertrag des angelegten Kapitals wird für allgemeine Aufgaben eingesetzt. Durch interne Belehnung konnte ein erheblicher Teil des Neubaus des Pfarrhauses 2004 finanziert werden.

5 Kirchenbau

5.1 Beschluss, Grundstein

Das erste Projekt für einen Kirchenbau mit Pfarrhaus entstand 1917, und 1918 folgte der Landkauf zum Preise von Fr. 6977.40. Beim Ankauf hatte das Grundstück eine Fläche von 36,89 a. Durch eine Umlegung

erhielt das Grundstück die heutige Form und Lage. Seine Fläche reduzierte sich auf 35,85 a.

Frau Johanna Meyer aus Laufenburg, die Enkelin des damaligen Landbesitzers, erinnert sich, dass sie auf dem Grundstück (heutiger Markusweg) das Skifahren gelernt hat.



Heuet (1916) auf dem zukünftigen Grundstück der Kirche.

Der Bau der Kirche mit Gemein-
desaal und Pfarrhaus wurde an den
Generalversammlungen vom 4. Feb-
ruar 1957 und vom 9. Februar 1958
beschlossen. Am 6. Juli 1958 wurde
der Grundstein zur reformierten Kir-
che von Laufenburg gelegt.

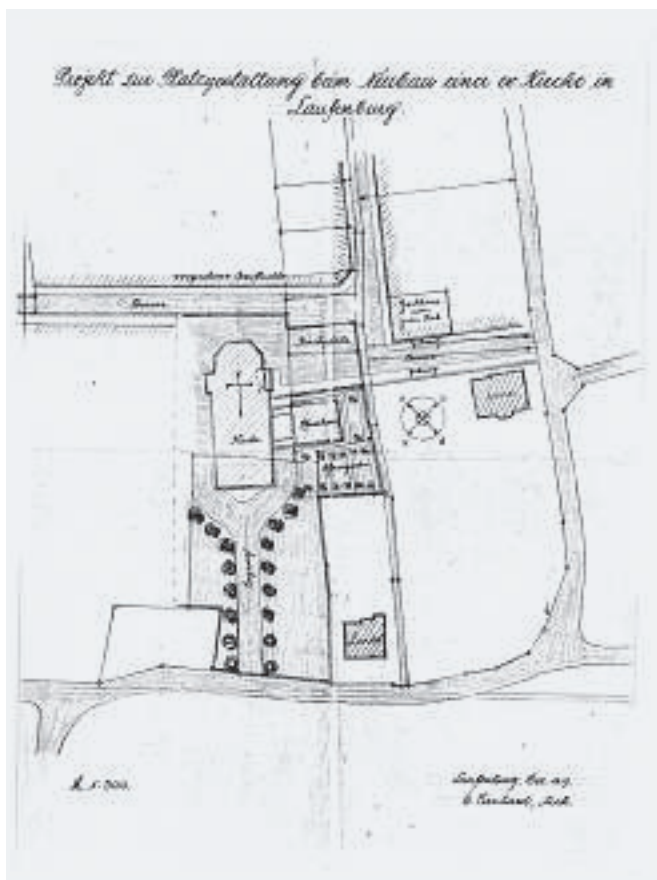
Für das Bauprojekt wurde ein
Wettbewerb ausgeschrieben, der

unter der Leitung des Architek-
ten Kaufmann, kantonaler Hoch-
baumeister, Aarau, stand. Es wur-
den dazu folgende Architekten
eingeladen: Rudolf Brennenstuhl,
Ed. Neuenschwander und U. Stuc-
ky, Rennweg 27, Zürich; Loepfe
& Hänni, Baden, und Hans Hauri,
Reinach AG.

Diverse Projektentwürfe:

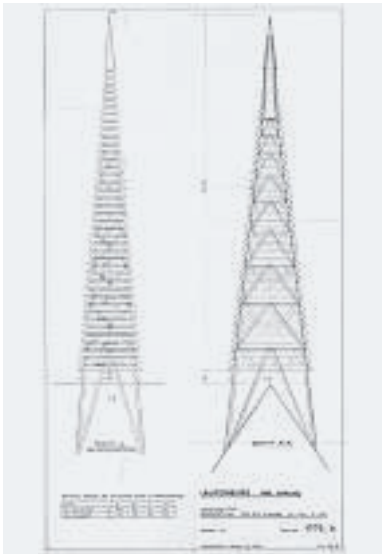


Entwurf 1952.



Entwurf 1917.

Detail Glockenstuhl, 1956.



Projektvariante 1955.

5.2 Architekt, Baukommission

*Loepfe, Hännli & Haenggli,
Architekten SIA, Baden*

Baukommission 1958

Ernst Schaffner-Buser, Präsident
Pfr. W. Sigrist
Jean Brennenstuhl
Elias Herzig
Max Keppler
Karl Meinhold
Kaspar Rhyner
Alfred Schaub
Erich Scholl
Ernst Zehnder

Nach dem ersten Entwurf, basierend auf einem Wettbewerbsprojekt, haben die Architekten in enger Zusammenarbeit mit Baukommission und Kirchenpflege ein neues Projekt ausgearbeitet. An Stelle der ursprünglichen zwei getrennten selbstständigen Baukörper ist nun das Raumprogramm in einer einzigen Baugruppe mit stark differenzierten Baukörpern zusammengefasst. Die Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit der Bauten im Äusseren findet eine Fortsetzung auch im Innern der Gebäude.

5.3 Kosten, Finanzierung

Finanzierung Kirchenbau

Baufonds	Fr. 185 000.00
Erhofft, durch Sammlung bei Mitgliedern/Industrie aufzubringen	Fr. 30 000.00
Landeskirche	Fr. 100 000.00
Glockenfonds der Kraftwerkerbeiter	Fr. 35 000.00
Hypothek	Fr. 200 000.00
Total	Fr. 550 000.00

Kubische Kostenrechnung

Kirche	2150,00 m ³	Fr. 177 375.00
Turm	160,00 m ³	Fr. 24 000.00
Verbindungsbau	1020,00 m ³	Fr. 119 850.00
Pfarrhaus	920,00 m ³	Fr. 108 100.00
Umgebungsarbeiten		Fr. 24 675.00
Geläute		Fr. 46 000.00
Total		Fr. 500 000.00

Dank guter Zusammenarbeit konnte das Budget um 50 000 Franken unterschritten werden.

**Evang.- ref. Genossenschaft
Laufenburg und Umgebung
Laufenburg**

September 1957

An die Glieder der evangelisch-reformierten Genossenschaft Laufenburg und Umgebung, Laufenburg.

Liebe Gemeindeglieder,

Wir wünschen alle, dass unsere reformierte Gemeinde ein sichtbares Heim bekomme. Wir möchten und brauchen Kirche, Gemeindehaus und Pfarrhaus. Die seit langem hier ansässigen Evangelischen wissen, wie lange dieser Wunsch die Gemeinde schon beschäftigt. Die Neuzugezogenen empfinden den Mangel stark. Wieviel leichter wäre es doch, den Anschluss zu gewinnen, die Gemeinde zu sammeln, wenn das Notwendige vorhanden wäre!

Wir wünschen alle, dass uns von der Landeskirche, vom aargauischen Hilfsverein, ja von der ganzen reformierten Bevölkerung der Schweiz durch Kollekten und Geschenke geholfen werde. Wir werden solche Hilfe auch bekommen. Fr. 100.000.— hat die aargauische Kirche zugesagt. Einige tausend Franken sind als Gaben schon eingegangen. Weitere sind in Aussicht gestellt.

Im September 1957 wandte sich die Kirchenpflege an die Gemeindeglieder mit einem Bittbrief, in dem sie um Mithilfe bei der Finanzierung des Projekts bat. Dem Brief lag ein «Verpflichtungsschein für Bargaben» bei, auf dem man ankreuzen konnte, wie viel man zu spenden gedachte und ob man bar oder in Raten zahlen wollte.

Kirche und Pfarrhaus Laufenburg

Approximative Preise von verschiedenen Einzelheiten

1. Kanzel		ca. Fr. 2 000.—
2. Taufstein		ca. Fr. 1 500.—
3. Abendmahlstisch		ca. Fr. 1 000.—
4. Kirchenbänke	ca. 20 à ca. Fr. 350.—	ca. Fr. 7 000.—
5. Kirchenbänke	ca. 20 à ca. Fr. 500.—	ca. Fr. 10 000.—
6. Kirchenportal		ca. Fr. 1 000.—
7. Windfangtüre		ca. Fr. 800.—
8. Türen in Kirche und Gemeindehaus,	ca. 10 à Fr. 150	ca. Fr. 1 500.—
9. Schrank in der Sakristei		ca. Fr. 800.—
10. Tisch in der Sakristei		ca. Fr. 180.—
11. Stühle in der Sakristei,	2 à ca. Fr. 50.—	ca. Fr. 100.—
12. Beleuchtungskörper in der Kirche,	10 à Fr. 150.—	ca. Fr. 1 500.—
13. Diko im Unterrichtslokal,	6 à Fr. 50.—	ca. Fr. 300.—
14. Eingangstüren Kirchgemeindehaus,	2 à Fr. 500.—	ca. Fr. 1 000.—
15. Holzdecke in der Kirche		ca. Fr. 8 000.— bis 10 000.—
16. Schwarzhäutigen-Anlage		ca. Fr. 1 000.—
17. Künstlerischer Schmuck		ca. Fr. 3 000.— bis 5 000.—
18. Granitbänke	ca. 6 à Fr. 250.—	ca. Fr. 1 500.—
19. Turmspitze		ca. Fr. 2 000.—
20. Kirchenfenster	ca. 15 à Fr. 300.—	ca. Fr. 4 500.—
21. Turmfenster	ca. 6 à Fr. 200.—	ca. Fr. 1 200.—
22. Stühle Unterrichtslokal	ca. 50 à Fr. 38.—	ca. Fr. 1 900.—
23. Tische Unterrichtslokal	ca. 24 à Fr. 150.—	ca. Fr. 3 600.—
24. Handwaschbecken	ca. 3 à Fr. 100.—	ca. Fr. 300.—
25. Opferbüchsen	ca. 3 à Fr. 150.—	ca. Fr. 450.—
26. Papierkörbe	ca. 3 à Fr. 25.—	ca. Fr. 75.—
27. Event. Projektionsapparat		ca. Fr. 1 000.—
28. Event. Bodenreinigungsmaschine		ca. Fr. 2 000.—
29. Event. Klavier		ca. Fr. 2 000.— bis 4 000.—
30. Wandtafel		ca. Fr. 250.—

Ebenfalls wurde eine Liste mit den geschätzten Preisen für einzelne Teile oder Einrichtungsgegenstände von Kirche und Pfarrhaus verschickt.



5.4 Der Kirchturm

Einzig eine Erhöhung der Kirchensteuer von 35 auf 40 % machte es möglich, dass der «Turm mit Geläute» zusammen mit dem Kirchenbau realisiert werden konnte. Damit konnte das Darlehen bei der Bank um 50 000 Franken aufgestockt werden.



5.5 Spezielle Finanzierung der Glocken

Arbeiter vom KWL führten die sogenannte «Kabelaktion» unter der Führung des Initianten Arnold Hürlimann durch. Die Kabel wurden vom KWL an die Aktion zum Preis, den ein Alteisenhändler gezahlt hätte, verkauft. Die Kabel wurden dann in schmut-

ziger Arbeit, bei der manche Schnittwunde in Kauf genommen wurde, in die verschiedenen Metalle (Kupfer, Blei, Eisen) zerlegt und so an den Metallhändler weiterverkauft. Der Ertrag der Aktion, bei der auch die katholischen Arbeitskollegen mithalfen, war bestimmt für Glocken und Orgel. Der Erlös war so gross, dass es fast für beides reichte.



5.6 Kanzel und Abendmahlstisch

Gemäss dem Protokoll der Sitzung von Kirchenpflege und Baukommission vom 19. Juni 1957 sind die Kanzel und der Abendmahlstisch bei

der Firma Piccolo, Eiken, in Auftrag gegeben worden.

Aus den Unterlagen geht hervor, dass der Wert des Abendmahlstischs mit Kanzel am 14. März 1960 auf 3100 Franken geschätzt worden ist.



5.7 Taufstein

Der Taufstein aus dem Saal des Gerichtsgebäudes wurde beim Umzug in das neue Kirchgebäude im Eingangsbereich zum Saal aufgestellt. Rolf Kunz aus Kaisten hat dann später die Initiative ergriffen, damit der Taufstein in der Kirche seinen Platz fand.



5.8 Fresko

Auszüge aus dem Kirchenboten, August 1959:

«Als etwas Besonderes in der neuen Kirche in Laufenburg darf das von Grafiker Werner Christen aus Spreitenbach geschaffene Sgraffito bezeichnet werden. In der Chorwand angebracht, im Blickfeld der zum Gottesdienst versammelten Gemeinde, stellt es in meisterhafter Vereinfachung der Linien und For-

men das gewaltige Geschehen von Golgatha dar. Wir sehen die drei Kreuze. Der Hügel ist angedeutet durch die Stellung der Kreuze. In der Mitte, den ganzen Raum des Bildes beherrschend, das Kreuz unseres Heilandes. Darunter der Abendmahlstisch mit Brot und Kelch, das Geheimnis des Opfertodes unseres Herrn Jesus Christus deutend: «Sein Leib und sein Blut, für uns dahingegangen, speist und trinkt uns ins ewige Leben.» Das Kreuz auf der



rechten Bildhälfte, näher beim Christuskreuz als dasjenige links, das Kreuz des begnadigten Schächers, der in letzter Stunde Christus nahe gerückt ist und von ihm ewiges Leben geschenkt bekommen hat. Der Sieg und die Herrlichkeit des ewigen Lebens werden überzeugend symbolisiert durch die Taube, das alte Zeichen des Heiligen Geistes und darum auch des göttlichen Friedens. Auf der linken Seite finden wir das Kreuz des dritten Mit-Menschen, der, ohne Verbindung mit dem Herrn, zurücksinkt ins Grab und in den ewigen Tod. Ein senkrechter Balken über diesem Kreuz hat nicht nur dekorative Wirkung, sondern zeigt auch, dass über diesem Kreuz keine Lebensmöglichkeiten mehr zu finden ist. Ein stark wirkendes, aber heilsames Memento mori! Jedesmal, wenn wir vor dieses Bild treten, sind wir darum vor die Entscheidung gestellt: Was wählen wir: ewiges Leben oder ewigen Tod?

Wir Glaubensgenossen aus dem übrigen Kanton Aargau beglückwünschen die Laufenburger zu ihrer neuen Kirche und wünschen ihnen, dass die ihnen je länger desto lieber werde. Viele von uns haben auf irgend eine Weise ihr Scherflein an die grosse Bausumme gespendet. Gerne

wollen wir darum bei nächster Gelegenheit in Laufenburg ankehren, um uns mit der Gemeinde über das gelungene Werk zu freuen.»

5.9 Einweihung

Auszüge aus dem Kirchenboten, August 1959:

«Ein leuchtender Tag war unsern reformierten Glaubensgenossen von Laufenburg und Umgebung am ersten Julisonntag beschieden: die durch langes Planen, Sparen und Opfern möglich gewordene Kirche konnte in feierlicher Einweihung ihrer Bestimmung übergeben werden. Dazu lachte der Himmel in strahlendem Blau, bekundete die Bevölkerung von Laufenburg, diesseits und jenseits des Rheins, ihre warme Sympathie am wohl gelungenen Werk und lobte und dankte die reformierte Schar um und in der Kirche als festliche Gemeinde. Ihr legte ihr Pfarrer, der vor Jahresfrist aus dem St. Gallischen berufene Paul Bossert, das Wort unseres Meisters dar: «Ihr seid das Licht der Welt». Das neu erbaute Gotteshaus und die darin und darum herum sich sammelnde Gemeinde haben den gleichen Auftrag, nämlich von jenem Lichte zu zeugen, das vom



*Himmel kommt und uns Menschen
in der Welt durch sein Zünden den
Heimweg zum Vater weist.»*

5.10 Glockenaufzug

Am 28. September 1958 wurde an der Generalversammlung der Kirchengenossenschaft der Beschluss für ein vierstimmiges Geläute gefasst.

Im Jahr 1959 fand der feierliche Glockenaufzug statt.

Auszug aus «Der Fricktaler», 4. Mai 1959:

«Die Laufenburger Stadtmusik begleitete die Schüler zur Stadt hinaus bis zum Kraftwerk, wo die Glocken vom Lastauto auf zwei Brückenwagen umgeladen worden waren.

Die Musik führte den frohen Umzug an mit gespielten und getrom-

melten Märschen. Dem ersten Fuhrwerk gaben die Unterschüler das Geleit. Zwei graue, sauber gestriegelte Pferde zogen den Wagen, dessen Brücke mit Tannenzweigen bedeckt war; zwischen Blumenstöcken ruhten darauf die beiden kleineren Glocken, in ihren vierteiligen Kronen steckten Sträusse aus feurigroten Nelken, weissen Sternblumen und Maiglöcklein.

Den zweiten Wagen mit den grösseren Glocken begleiteten die älteren Schüler. Scharen von Schaulustigen säumten die Baslerstrasse und schlossen sich dem Zug an.

Als sich der Zug der Kirche näherte, ertönte vom Turm herab geistliche Bläsermusik. Im Halbrund stellten sich Schüler und Zuschauer auf, die Wagen hielten hintereinander an und



die Stadtmusik eröffnete mit einem feingespielten choralartigen Stück die Feier zum Aufzug. Vier Knaben kletterten auf den vorderen, vier Mädchen auf den hinteren Wagen hinauf. Zusammen und einzeln begrüßten sie mit einem Gedicht anstelle der noch stummen Glocken die Anwesenden, stellten sich vor als Weihnachts-, Passions-, Oster- und Pfingstglocke:

Gott grüess ech alli, gross und chly,
Ihr Laufenburger do am Rhy!
Vo Aarau simmer grad jez cho
Und müend drum zerscht verschnufe
no.

Nur öppis losed doch no gschwind:
Dass Ihr au wüssed wer mir sind,
So stelle mir eus jez vor
Als neus Quartett im Gloggechor.

Die erscht:

I bin e chlyne Springisfäld
Und freue mi uf dere Wält.
E Wienachtsglogge darf i sy!
Werum? Das ghöred Ihr de gly.

Die zwöit:

Au ich ha halt en grossi Freud,
Trotz allem schwere Aerdeleid.
I chünde Euch mit klarem Ton
Vom Chrüz, drum heiss i Passion.

Die dritt:

Als Osterglogge rüef ich us
I jedes Härz und jedes Hus:
Händ nur kei Angst, der Heiland lebt,
Er hilft Ech, wenn au d'Aerde bebt!

Die viert:

Und ich verchünde wyt is Land,
Dass Pfingste schlingt es heiligs Band
Um alli Völker wyt und breit,
Dur Jesus Christ in Ewigkeit!

Alli:

De Turm isch euses neue Huus,
Do rüefts jez denn zum Feischer us:
O chömed, losed Gottes Wort,
S bringt neue Säge jedem Ort.
Mit allne Glogge wyt im Rund
Versamle mir eus zume Bund,
Ihr liebe Mönsche stimmed y
In eusi göttlech Harmonie!»

«Nach der Ansprache von Pfr. Bosert sangen die Anwesenden, begleitet von der Stadtmusik, den Choral: «Grosser Gott wir loben dich». Herr Riniker, Präsident der Kirchenpflege, dankte allen am Zustandekommen der Glocken Beteiligten: Der Firma Rüetschi in Aarau; den Arbeitern und der Direktion des Kraftwerks



in Laufenburg. Einen Dank richtete Herr Riniker an die Kirchenpflegen der Laufenburger Kirchen für das freundschaftliche Begrüssungsläuten.

Der Kirchenchor beschloss die Ansprachen mit dem Lied «Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren».

Hierauf leitete Herr Wernli, Betriebsleiter der Glockengiesserei, den Aufzug. Die Wagen wurden rückwärts zum Turm gestossen und die kleinste Glocke angesetzt. Auf der Strasse standen die Kleinsten am Zugseil bereit – standen ist zuviel gesagt, sie zappelten aufgeregt und Herr Wernli musste sein ganzes Feldherrenkönnen zusammennehmen, um ein vorzeitiges Ziehen und eventuelle Entgleisungen zu verhindern. Dann ging's los. Sie zogen, die Knirpse und Mädchen, der Kommandant rief: «Langsam» und schneller trabten die Kinder. Vorn angekommen eilten sie zurück und fanden kaum Zeit, einen Blick auf den Turm zu werfen, wo die Glocke behutsam stieg. «Halt», rief die Stimme, «Seil nicht fahren lassen, langsam rückwärts gehen.» Die Glocke war oben angelangt und wurde auf das Balkengerüst niedergelassen und in den Turm hineingerollt. «Ihr habts prima gemacht», lobte der Kommandant.

Die nächste Glocke kam an die Reihe. Bei Wurst, Brot und Tee konnten sich die Schüler erholen. Auch die Musik zog nicht auf kürzestem Weg nach Hause. Die vielen Zuschauer verteilten sich nach rechts, links und den Hang neben der Kirche hinunter, heim in die Häuser. Dort werden sie eines Morgens das Fenster, die Haustüre öffnen und sagen: «Los. Jez lüte si, di neue Glogge.»



5.10.1 Die Stimmung der Glocken

1. Dis, Pfingstglocke 1442 kg
«Jesus Christus gestern und heute und immerdar»
2. Fis, Osterglocke 866 kg
«Christus spricht: Ich lebe und ihr sollt auch leben»
3. Gis, Passionsglocke 620 kg
«Siehe, das ist Gottes Lamm, welches für euch gegeben ist»
4. H, Weihnachtsglocke 350 kg
«Ehre sei Gott in den Höhen und Friede auf Erden»

5.11 Orgel

Anfänglich wurden die Gottesdienste mit einem Harmonium musikalisch begleitet. 1928 konnte die Genossenschaft ein neues Mannborg-Harmonium erwerben. Möglich gemacht hatte dies ein zinsfreies Darlehen und Spendengelder.

Der reformierte Kirchenrat riet der Genossenschaft in einem Schreiben vom 4. Mai 1959 dringend von einer elektrischen Hammond-Orgel ab. Auszug aus dem Antwortschreiben des Kirchenrats:

«Die elektrischen Ersatzinstrumente haben uns nach dem Krieg zu einem Zeitpunkt zu bedrohen begonnen, als man im Bau von kleinen Pfeifenorgeln in der Schweiz noch wenig Erfahrung hatte und manche finanzschwache Gemeinde aus rein materiellen Notwendigkeiten an die Anschaffung einer grösseren, teuren Pfeifenorgel nicht denken konnte. Seither haben sich aber einige schweizerische Orgelbauern mit dem Bau kleiner, leistungsfähiger, differenzierter und klangschöner Orgeln intensiv befasst. Eine ganz Reihe solcher Werke ist in letzter Zeit auch in unserem Kanton gebaut worden. Ihr Preis ist z. T. so niedrig, dass er den Vergleich mit den Kosten eines Ersatzinstrumentes ruhig aushält. Es ist u. a. auch möglich, eine Pfeifenorgel zu bauen, die die wichtigsten Register enthält, bei der aber Platz reserviert wird für den gelegentlichen Hinzubau weiterer Register.»

Eine Orgelrenovation 1977 behob die Schäden eines Schimmelpilzes. Eine weitere Orgelrenovation wurde 1986 ausgeführt: Trockene Luft und Kälte hatten zu Rissen in der Papierschicht der Windlade geführt. Darum sind mit der Renovation auch eine Heizungs- und Feuchtigkeitssanierung beschlossen

worden. Kosten: 33 000 Franken.
 Eine weitere umfangreiche Orgelre-
 novation musste 2001 durchgeführt
 werden.

17. JUNI
1961

20^{UHR}
SAMSTAG

ORGELEINWEIHUNG
IN DER REFORMIERTEN KIRCHE LAUFENBURG

Programm:

Sonata und Fuge in d-moll Orgel	J. S. Bach
Lobt Gott gewohnt mit Singsen (für 4-stimmigen Chor)	Adam Demelshäuser
Variationen über den Choral "Nur gepflanzet dem göttig" Orgel	J. S. Bach
Cantata domini Canticum novum (Mottette für 7-stimmigen Chor Orgel und Basses cantabile)	Heinrich Kautskala
Fraelodium und Fuge in B-Dur Orgel	J. S. Bach

Aufführende:

Ernst Gerber, Orgel
 Axel Balke, Chor
 Johanna Hiltbrand, Sopran
 Artur Sittler, Bass
 Prof. Kirchenchor Laufenberg
 Leitung: Franz Haas

Freiwillige Kollekte, zu Gunsten der neuen Orgel

Die Erbsamplage laden Sie freundlichst ein.

5.12 Kirchenguhr

Als am Kirchturm Arbeiten vorgenommen wurden, schlug Alfred Kuratle aus Laufenburg der Kirchengemeinde vor, das zu diesem Zweck aufgestellte Gerüst für den Einbau einer Turmuhr zu nutzen, deren Finanzierung er grosszügigerweise übernahm. Am 6. Februar 1989 erteilte die Stadt Laufenburg der reformierten Kirchengemeinde die Bewilligung für den Einbau einer Turmuhr mit Schlagwerk durch die Turmuhrfabrik J. G. Baer AG, Sumiswald. Die Uhr besteht aus vier Zifferblättern mit Durchmesser von zwei Metern und den passenden Zeigern, vier Zeigerantriebswerken

und einem Schlagprogrammiergerät. Die Anlage ist so ausgearbeitet, dass Sommer- und Winterzeit automatisch eingestellt werden.

Am 8. April 1989 wurde die Kirchturmuhr eingeweiht. Aus Rücksicht auf die Anwohner im Quartier wurde das Schlagwerk in der Nacht und der Viertelstundenschlag abgestellt.

Textquellen: Falls bei einem Text kein Quellentext genannt wird, stammen die Informationen in dieser Festschrift von diversen Unterlagen aus dem Archiv der reformierten Kirchengemeinde Laufenburg und Umgebung.

6 Anekdoten

Gottesdienstraum im Gerichtsgebäude: Einweihung in Raten

Da für eine grosse kirchliche Feier der Platz fehlte, hat man sich folgendermassen beholfen: die Kinder wurden von der Feier ausgeschlossen und zu einem besonderen Gottesdienst eingeladen. Die Einweihungsfeier für geladene Gäste und Mitglieder

der evangelisch-reformierten Genossenschaft mit Angehörigen war am Sonntag, 1. Juli 1923. Nach der Feier konnte «der gemütliche Teil» nicht im Solbad stattfinden, da dieses geschlossen war. Somit trafen sich die Männer um 16 Uhr im Hotel Bahnhof zu einem Imbiss. Zur gemütlichen Hauptnachfeier in der

Kirche um 20.30 Uhr waren auch die Frauen eingeladen.¹

Die Gläubigen kleben in der Kirche fest – oder der Lack ist ab

In der Vorstandssitzung vom 7. September 1927 beschliesst die Kirchenpflege, den Lack an den Bänken zu entfernen und sie neu zu beizen. Das Kleben an den Bänken habe zu einer äusserst unangenehmen Situation geführt.²

Karfreitag wie Fronleichnam?

1929 versuchte die evangelisch-reformierte Genossenschaft im Gespräch mit der katholischen Pfarrei zu erreichen, dass der Karfreitag dem Fronleichnam gleichgestellt werde. Einen kleinen Erfolg erzielte diese Aktion: Der Gewerbeverein reduzierte die Ladenöffnungszeiten am Karfreitag. Die Geschäfte durften nur noch von 11 bis 16 Uhr geöffnet sein.³

Klagelied

1934 ist in einem Jahresbericht erstmals der mangelnde Gottesdienst-

besuch beklagt worden – weitere folgen.⁴

Die Genossenschaft bringt ihre Schäfchen ins Trockene

Im November 1939 übergab die Genossenschaft ihre Wertschriften der Ersparniskasse für die Überführung ins Landesinnere.⁵

Gläubige fallen während des Gottesdienstes in Ohnmacht – warum?

1949 steht im Jahresbericht: «An solchen hohen Feiertagen zeigt es sich auch immer wieder, dass unsere Kirche zu klein ist. Sowohl am Palmsonntag als auch am Karfreitag und am Betttag fielen Leute in Ohnmacht, was natürlich immer auch den Gottesdienst stört. Bei guter Besetzung der Kirche ist die Luft zu schnell ausgebraucht, auch dann, wenn die Oberlichter der Fenster offen stehen.»⁶

Der «geschätzte» Wetterhahn

Die Aargauische Gebäudeversicherung schätzte am 14. März 1960

Quelle: ¹Protokollbuch der evangelisch-reformierten Genossenschaft, Seite 24/25

²Protokollbuch der evangelisch-reformierten Genossenschaft, Seite 119

³Jahresbericht 1929

⁴Jahresbericht 1934

⁵Protokoll

⁶Jahresbericht 1949

den Wert des Wetterhahns auf dem Kirchturm auf 2000 Franken. Die ordentliche Versicherungssumme für Kirche, Saal und Pfarrhaus belief sich auf 474 000 Franken.⁷

Eine Viertelstunde für die Landwirte

Die Kirchenpflege überlegte, ob der Gottesdienst aus Rücksicht auf die Landwirte im Sommerhalbjahr statt um 9 Uhr eine Viertelstunde später, um 9.15 Uhr, beginnen könnte.⁸

Eine reformierte Kirche in Kaisten...

...zu bauen stand zur Diskussion. Im 1971 fand eine Besprechung mit dem Planungsausschuss des reformierten Kirchenrates über einen «vorsorglichen Landerwerb» in Kaisten statt.⁹

«Die reformierte Kirche gewährt Asyl»

An der Kirchenpflegesitzung vom 27. Oktober 1972 bewilligte die Kir-

chenpflege den Katholiken während der Innenrenovation der katholischen Kirche die Mitbenützung der reformierten Kirche.¹⁰

Im Bastelraum fanden Kurse der Schule statt. Eine Anfrage für weitere Schulräume ist Thema an der Kirchenpflegesitzung vom 21. Januar 1975.¹¹

Die reformierte Kirchgemeinde als Schlossherrin

Heftig diskutiert worden ist 1976 über die Miete des Schlosses Mochental in Baden-Württemberg. Zusammen mit der Kirchgemeinde Stuttgart sollte das Schloss gemietet werden, diese Idee fand aber keine Mehrheit in der Kirchenpflege.¹²

15 Minuten für eine Kirchgemeindeversammlung – rekordverdächtig

Die Budgetgemeindeversammlung vom 22. Januar 1978 dauerte nur 15 Minuten.¹³

Quelle: ⁷ Schätzungs- und Versicherungsschein, 28. April 1960

⁸ Protokoll Kirchenpflege 25. September 1970

⁹ Jahresbericht 1971

¹⁰ Protokoll Kirchenpflege 27. Oktober 1972

¹¹ Protokoll Kirchenpflege 21. Januar 1975

¹² Jahresbericht 1976

¹³ Protokoll der Budgetgemeindeversammlung vom 22. Januar 1978

7 Anhang

7.1 Pfarregister ¹

1913	Pfr. Kolb
1914	Pfr. Grimm
1914	Pfr. Raupp
1914	Pfr. John
1927–1947	Pfr. Saegesser
1947–1951	Pfr. P. Leu
1952–1957	Pfr. Walter Sigrist
1956	Hr. cand. theol. Willy Feuz, Vikar, Stellvertreter
1957	Missionar Hermann Stäubli, Verweser
1957–1974	Pfr. Paul Bossert
1958	Pfr. Ch. Casparis, Verweser
1974	verschiedene Pfarrherren und Laien, Stellvertreter
1974–1977	Pfr. Peter Mauz-Munz
1977–1978	Pfrn. Silvia Looser, Verweserin
1977	Pfr. Bell, Stellvertreter
1977	Pfr. Mennicke, Stellvertreter
1978–1987	Pfr. Mettler
1987	Pfr. H. Ernst, Verweser
1987–1997	Pfr. Hansruedi Amann
1997	Pfr. Gerhard Rether, Verweser
1997–1999	Pfarrehepaar Karin und Michael Ott
1999–2000	Pfrn. Esther Suter, Verweserin
1999–2000	Pfrn. Claudia Bandixen, Verweserin
2000–2001	Pfr. Peter Senn, Verweser
ab 1.12.2000	Pfrn. Verena Salvisberg

¹ Alle Listen im Anhang wurden aufgrund der vorliegenden Archivadokumente erstellt. Es ist nicht auszuschliessen, dass sie Lücken aufweisen.

7.2 Register Sigristen

1948–	Johann Tischhauser und Ehefrau
–1979	Alfred Diethelm
1980–1984	Rolf Kunz, Kaisten
1986–1990	Elly Held-Schicks und Ehemann, Laufenburg
1984–1986	Ernst Bühlmann, Kaisten
1990–1991	Rosa Bühlmann, Kaisten
1988–1994	Irene Jacquod, Laufenburg, Sigristenstellvertretung
1992–1994	Heidi Sommerhalder, Kaisten
1992/1994	Antoinette Müller, Etzgen, Sigristenstellvertretung
1994–1995	Rico Kanbach, Mettau, Sigristenstellvertretung
1994–1997	Ruth Meier, Sulz
1995–2000	Vreni Schaffner, Kaisten
ab 1990	Hansruedi Wüthrich, Gipf-Oberfrick, Umgebungsarbeiten
ab 1995	Walter Rech, Laufenburg, Sigristenstellvertretung, Reparaturen
ab 1997	Heidi Hüsler, Gansingen, Spetterin
ab 2000	Walter Schneider, Gansingen
ab 2007	Peter Zimmermann, Sigristenstellvertretung

7.3 Register Organisten

1982	Bendicht Flück, Ersatzorganist
–1986	Rösli Buser, Oberwil
1991	Hans Burkhard, Stellvertreter
–1993	Marthy Bosshard, Laufenburg
1986–1999	Ruth Hänni, Magden
1995–2006	Thomas Ackermann, DE-Rheinfelden
2000	Silvia Waldmeier, Rheinfelden
2000–2004	Edith Rocha, Basel
2004–2005	Mario Trilha, Basel
ab 2006	Petra Siebold, Weil am Rhein
ab 2006	David Homolya, Basel

7.4 Kirchenpflegen zu ausgewählten Zeitpunkten

1912 Gründungsjahr Genossenschaft, Vorstandsmitglieder

Emil Spoerry, Präsident

Emil Berger

Samuel Keiser

Heinrich Schmid, Kassaverwalter

Walter Schumacher

1937 25-Jahr-Jubiläum der reformierten Genossenschaft, Vorstandsmitglieder

Hr. Gränacher, Präsident

Pfr. Saegesser

Hr. Epprecht, Aktuar

Hr. Flückiger

Hr. Huber

Hr. Schaffner, Vizepräsident

Hr. Widmer

Hr. Zehnder, Kassier

1958 Kirchenbau, Vorstandsmitglieder

Walter Riniker-Fricker, Präsident

Pfarrer Paul Bossert

Klara Brennenstuhl-Suter

Frau A. Frey-Grimm

Emil Gloor-Wild

Werner Heusser-Vogt

Karl Meinhold-Schoop

Ernst Schaffner-Buser

Heinrich Schindler

1962 Beschluss Umwandlung in Kirchgemeinde, Mitglieder Kirchenpflege

Walter Riniker, Präsident

Pfr. Paul Bossert

Karl Meinhold

Heinrich Schindler

Jacqueline Pfander

Gertrud Hunsperger

Hans Peter

Robert Weibel

Ernst Heinimann

1991 Beschluss Renovation Kirchgemeindehaus, Mitglieder Kirchenpflege

Bernhard Burckhardt, Präsident

Pfr. Hansruedi Ammann

Hans Bosshard

Rosmarie Kohli

Annelies Rech

Margrit Schaffner

Alice Scheck

2009 Mitglieder Kirchenpflege 50-Jahr-Jubiläum der Kirche

Walter Tschanen, Präsident

Pfrn. Verena Salvisberg

Markus Aellig

Silvia Blaser

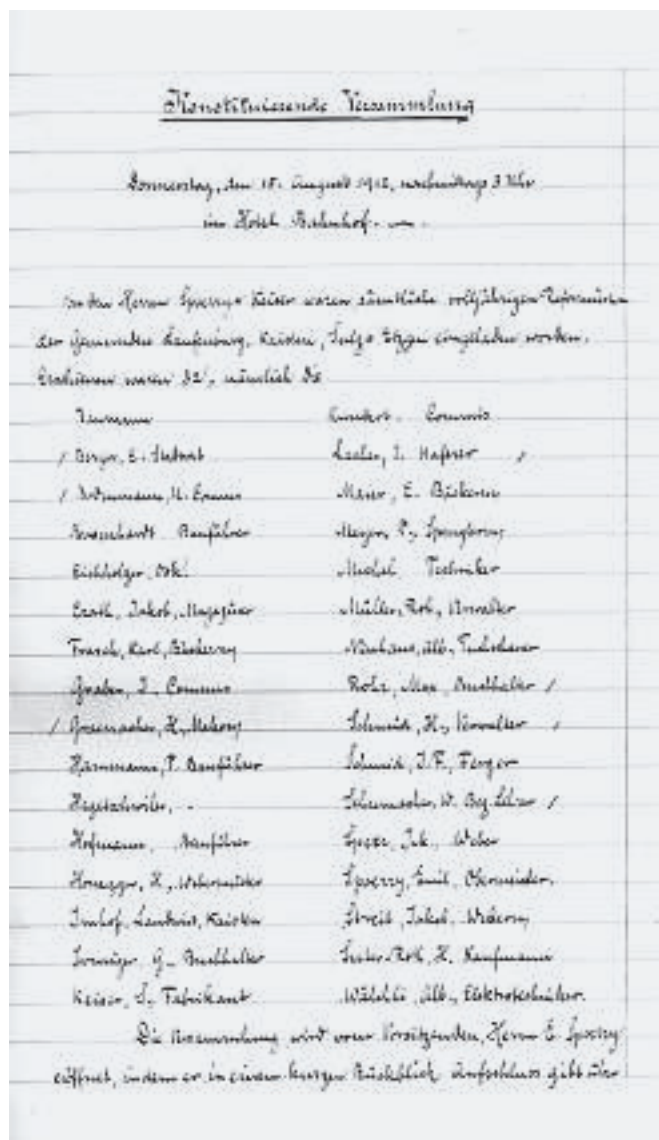
Silvia Chappuis

Erich Kohli

7.5 Statistik Mitgliederzahlen

Gemeinde	1900	1950	2000
Etzgen	19	29	80
Gansingen	5	15	145
Ittenthal	4	1	51
Kaisten	19	78	395
Laufenburg	255	571	308
Mettau	—	11	54
Oberhofen	—	10	51
Schwaderloch	12	53	136
Sulz	10	39	155
Total	324	807	1375

7.6 Konstituierende Versammlung, Original



Die Leiter der heutigen Bewegung, über die politisch-konfessionellen
Abhängigkeit der heutigen Protestanten sowohl gegenüber den Angehörigen der
anderen Konfessionen als auch gegenüber der weltlichen Gesellschaft gegenüber der re-
formierten Gemeinde die Befreiung. Es bezieht sich damit einfach auf die Fortset-
zung einer Organisation. Einmal macht es Mitteilung über die bereits
genannten Schritte in Hinblick auf die Korrespondenz mit den Angehörigen anderer
Kirchen.

Nach kurzer Diskussion wird hierauf einstimmig die Gründung einer evang-
likanischen Genossenschaft beauftragt & Angelegenheit beschlossen.

Herr Sperry erklärt zunächst den vorliegenden Entwurf, der nach
den artikelmäßig durchgeführten und nach einigen unvorhergesehenen Abänder-
ungen in der letzten Abstimmung einstimmig geschlossen wird.

Insollernent werden die Stellen in den fünfzigjährigen Genossenschafts-
organisations. In dieser Abstimmung werden gewählt die

Herrn Samuel Sperry, Bäckermeister

Samuel Kaiser, Fabrikant

Georg Schmidt, Kaufmann

Luigi Berger, Arzt

Walter Schmalzer, Apotheker

Der Präsident wird hierauf Herr G. Sperry übertragen.

Der Protokoll hat nun vor allem die Statuten beschlossen zu lassen -
die Statutenabstimmung zu demselben. Die erste Jahresversammlung
wird im Januar 1911 stattfinden.

Der Präsident,

G. Sperry

Der Sekretär

Schmalzer

7.7 Konstituierende Versammlung, Abschrift

Donnerstag, den 15. August 1912, nachmittags 3 Uhr im Hotel Bahnhof

Von den Herren Spoerry & Keiser waren sämtliche volljährigen Reformierten der Gemeinde Laufenburg, Kaisten, Sulz b Etzgen eingeladen worden. Erschienen waren 32, nämlich die

Baumann	Kundert, Commis
Berger, E. Stadtrat	Lacher, J. Hafner
Bodenmann, U. Commis	Maier, E. Bäckerm
Busenhardt Bauführer	Meyer P., Spenglerm
Eichholzer, Osk.	Michel, Techniker
Erath, Jakob, Magaziner	Müller, Rob., Verwalter
Frasch, Karl, Bäckerm	Neuhaus, Alb., Tuschauer
Graber, J., Commis	Rohr, Max, Buchhalter
Graenacher, H. Malerm	Schmid, H., Verwalter
Hammann, Pl. Bauführer	Schmid, J. F., Feger
Hegetschwiler,	Schuzmacher W. Bez.Lehrer
Hofmann, Bauführer	Speer, Jak., Weber
Honegger, H., Webermeister	Spoerry, Emil, Obermeister
Imhof, Landwirt, Kaisten	Streit, Jakob, Weberm
Irmiger G., Buchhalter	Suter-Roth H. Kaufmann
Keiser, S. Fabrikant	Wälchli Alb., Elektrotechniker

Die Versammlung wird vom Vorsitzenden, Herrn E. Spoerry eröffnet, indem er in einem kurzen Rückblick Aufschluss gibt über den Anlass zur heutigen Versammlung, über die politisch-konfessionellen Verhältnisse der hiesigen Protestanten sowohl gegenüber den Angehörigen der anderen Konfession, den Behörden, als auch insbesondere gegenüber der reformierten Gemeinde Kleinlaufenburg. Er beleuchtet damit eingehend die Notwendigkeit einer Organisation. Endlich macht er Mitteilung über die bereits getanen Schritte und verliest die Korrespondenz mit dem aargauischen reformierten Kirchenrat.

Nach kurzer Diskussion wird hierauf einstimmig die Gründung einer evang.-reformierten Genossenschaft Laufenburg und Umgebung beschlossen.

Herr Spoerry verliest nunmehr den vorliegenden Statutenentwurf, der nachher artikelweise durchberaten und nach einigen unwesentlichen Abänderungen in der Schlussabstimmung einstimmig gutgeheissen wird.

Anschliessend werden die Wahlen in den fünfgliedrigen Genossenschaftsrat vorgenommen. In offener Abstimmung werden gewählt die Herren

Emil Spoerry, Obermeister
Samuel Keiser, Fabrikant
Heinrich Schmid, Kassaverwalter
Emil Berger, Stadtrat
Walter Schumacher, Bezirkslehrer

Das Präsidium wird hierauf Herrn E. Spoerry übertragen.

Der Vorstand hat nun vor allem die Statuten drucken zu lassen und die Beitrittserklärungen zu sammeln. Die erste Generalversammlung soll im Januar 1913 stattfinden.

Der Präsident:
E. Spoerry

Der Aktuar:
Schumacher

7.8 Statuten der evangelisch-reformierten Genossenschaft Laufenburg und Umgebung, 17. August 1912

Statuten	
evangelisch-reformierten Genossenschaft Laufenburg u. Umgebung.	
§ 1. Unter dem Titel „Evangelisch-reformierte Genossenschaft Laufenburg u. Umgebung“ besteht zur Förderung der evangelisch-reformierten Interessen der Gemeinden Laufenburg, Kaiden, Sulz u. Ditzgen. Sitz der Genossenschaft Laufenburg.	<u>Laufenburg</u>
§ 2. Zweck der Genossenschaft ist die Förderung der evangelisch-reformierten Interessen der Gemeinden durch finanzielle Unterstützung, zur Pflege u. Erhaltung des religiös-weltlichen Lebens, reglementärer Anwesenheit über August bei evangelisch-reformierten Pfanden u. Bewirtung einer Anwesenheit dem Pastoraten ihrer Mitglieder.	<u>Zweck</u>
§ 3. Der Genossenschaft gehören an die kirchlich unverbundenen Personen, die sich evangelisch-reformierten Ansichten bedienen, für sich u. ihre evangelisch-reformierten Familienmitglieder, sofern dieselben nicht bereits einer kirchlichen Kirchengemeinde angehören.	<u>Mitgliedschaft</u>
§ 4. Der Beiträge zur Genossenschaft geschieht durch freiwillige Beiträge der Mitglieder, die durch die Mitglieder der kirchlichen Gemeinden zu leisten sind. Die Beiträge werden durch die Mitglieder der kirchlichen Gemeinden zu leisten sind. Die Beiträge werden durch die Mitglieder der kirchlichen Gemeinden zu leisten sind.	<u>Beiträge</u>
§ 5. Durch Verabreichung dieser Statuten verpflichten sich die Mitglieder zur Förderung der Genossenschaft auszuwirken, die durch die Mitglieder der kirchlichen Gemeinden zu leisten sind. Die Beiträge werden durch die Mitglieder der kirchlichen Gemeinden zu leisten sind.	<u>Verpflichtung der Mitglieder</u>

§ 6. Die Angaben der Genossenschaft werden bestreitet:

a) aus den Jahresbeiträgen der Mitglieder

b) aus anderen freiwilligen Beiträgen, Spenden & Zuwendungen

§ 7. Stimmberechtigt ist jedes volljährig Mitglied, welches in bürgerlichen Ehren gehalten steht. Die Stimmberechtigten bilden die Genossenschaftsversammlung, welche vom 1. October jährlich einmal vom Vorstand einberufen, sich fort bis fünfzigjährig.

§ 8. Die Genossenschaftsversammlung wählt aus ihrer Mitte einen Vorstand von 7 Mitgliedern & ernannt aus der Mitte derselben den Vorsitzenden. Sie bestellt eine Rechnungsprüfungskommission, passiert die Rechnungen & legt die Jahresbeiträge der Mitglieder fest & erledigt alle vom Vorstand an sie gerichteten Geschäfte.

Der Vorstand ~~besteht~~ wählt sich im übrigen selbst & wählt aus seiner Mitte einen Vizepräsidenten, einen Sekretär & einen Kassier.

§ 9. Der Vorstand vertritt die Genossenschaft nach Außen. Er überträgt und verwaltet das Eigentum der Genossenschaft und vollzieht die gefassten Beschlüsse der Genossenschaftsversammlung. Derselbe hat jährlich Rechnung zu stellen. Er wird demselben seine Kompetenz bis auf die 100. - gestellt.

§ 10. Sollte sich die Genossenschaft auflösen, so ist das vorhandene Eigentum dem reformierten Kirchensinnik des Kantons dergestalt zu übergeben zur Verwaltung und Aufrechterhaltung für eine spätere reformierte Gemeinde Landeskirche & Kirchengemeinde.

§ 11. Im Nachtrage sind, in Bezug auf die Organisation der Genossenschaft die Bestimmungen des schweizerischen Zivilgesetzbuches, erster Teil, erster Teil, zweiter Abschnitt, anzuwenden.

§ 12. Fortgesetzte Statuten treten nach erfolgter Annahme durch die

Abteilung der Genossenschaftsversammlung, sofort im Konth. Diercke, sind dem
Regierungsrat des Kantons Luzern, sowie dem reformierten Kirchenrat zur
Genehmigung vorgelegt.

Laufburg, den 12. August 1922.

Vorsitzender der evangelisch-reformierten Genossenschaft Laufburg-Umgebung

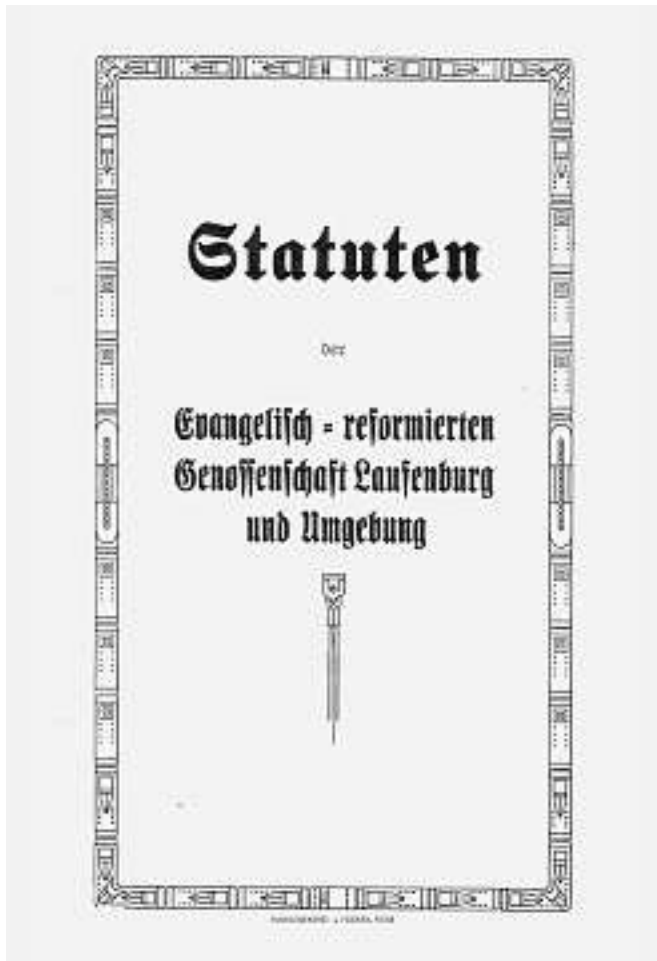
Der Präsident:

L. Frey

Der Sekrätar:

Schumacher

7.9 Statuten der evangelisch-reformierten Genossenschaft Laufenburg und Umgebung, 21. November 1926



§ 1.

Unter dem Titel „Evangelisch-reformierte Genossenschaft Laufenburg und Umgebung“ besteht eine Vereinigung der evangelisch-reformierten Einwohner von Laufenburg und Umgebung, insbesondere der evangelisch-reformierten Einwohner der Gemeinden Laufenburg, Ehen, Raisten, Ittenthal, Mettau, Schwaderloch und Sulz. Sitz der Genossenschaft ist Laufenburg.

§ 2.

Dieselbe bezweckt den Zusammenschluß der genannten Personen mit dem Ziele der Pflege und Erhaltung des religiös-sittlichen Lebens und der gegenseitigen Unterstützung, regelmäßiger Unterweisung der evang.-reform. Jugend im evangelisch-reformierten Glauben und Vermittlung einer auszeichnenden Pastoration der Mitglieder.

§ 3.

Die Genossenschaft soll die kirchlich Mündigen genannter Gegend umfassen, die sich zur evangelisch-reformierten Konfession bekennen, für sich und ihre evangelisch-reformierten Familienglieder, sofern dieselben nicht bereits einer benachbarten Kirchengemeinde angehören.

§ 4.

Der Beitritt zur Genossenschaft geschieht durch eine an den Genossenschafts-Vorstand zu richtende schriftliche Erklärung und der Austritt durch Wegzug oder schriftliche Erklärung.

Der Austritt kann, ausgenommen bei Wegzug, nur unter Beobachtung einer Frist von 6 Monaten auf Ende des Kalenderjahres erfolgen.

Austretende Mitglieder haben ihren Beitrag für die ganze Dauer ihrer Mitgliedschaft und wegziehende bis und mit dem Kalenderquartal, in das der Wegzug fällt, zu entrichten.

§ 5.

Die Mitglieder sind verpflichtet, zum Gedeihen und zur Förderung der Genossenschaft mitzuwirken, die ihnen anvertrauten Kinder evangelisch-reformierter Konfession zum regelmäßigen Besuch des Religionsunterrichtes anzuhalten und die Genossenschaft finanziell nach Kräften zu unterstützen.

§ 6.

Die Ausgaben der Genossenschaft werden bestritten:

- a) aus den Jahresbeiträgen,
- b) aus freiwilligen und andern Zuwendungen.

Der Jahresbeitrag bemisst sich nach der einfachen Steuer, wie sie sich für die Gesamtheit des Vermögens und Erwerbes eines jeden Mitgliedes nach den Vorschriften des Gemeindesteuergesetzes unter Zugrundelegung der amtlichen Steuereinschätzung errechnet.

Die Genossenschaftsversammlung bestimmt alljährlich, welches Vielfache bezw. welcher Bruchteil der einfachen Steuer für die laufende Periode zu erheben ist.

§ 7.

Stimmberichtig ist jedes volljährige männliche Mitglied, ohne Rücksicht auf seine Nationalität, welches in bürgerlichen Ehren und Rechten steht. Die Stimmberechtigten bilden die Genossenschaftsversammlung. Dieselbe wird ordentlichweise jährlich einmal vom Vorstände einberufen und muß überdies vom Vorstände einberufen werden, wenn ein Fünftel der Genossenschaftsmitglieder es verlangen.

Für die Wahlen in die Synode bleiben die kantonalen gesetzlichen Bestimmungen vorbehalten.

§ 8.

Die Genossenschaftsversammlung wählt aus ihrer Mitte einen Vorstand von 6 Mitgliedern und ernennt aus der Mitte derselben den Präsidenten. Die Amtsdauer beträgt zwei Jahre. Sie bestellt eine Rechnungsprüfungskommission, passiert die Rechnungen, setzt die Jahresbeiträge der Mitglieder fest und erledigt alle vom Vorstände an sie gewiesenen Geschäfte.

Der Vorstand konstituiert sich im übrigen selbst und wählt aus seiner Mitte einen Vize-Präsidenten, einen Aktuar und einen Kassier.

7.10 Programm der Jubiläumsfeierlichkeiten

Der Schwerpunkt der Feierlichkeiten ist das Jubiläumswochenende vom 27./28. Juni. Schon vorgängig gibt es jedoch einzelne Veranstaltungen im Rahmen des Jubiläumsjahres.

Freitag, 13. März 2009, 20 Uhr

Vernissage der Ausstellung von Fotos und Plänen rund um die Kirche und die Kirchgemeinde

Mittwoch, 13. Mai 2009, 20 Uhr

Weisch no? Münsterchen und Anekdoten aus dem Leben der Kirchgemeinde

Samstag, 13. Juni 2009

Besuch des Strassburger Münsters, Führung durch Pfr. Christian Refardt

Samstag, 27. Juni, 14 bis 17 Uhr

Familiennachmittag mit einem Postenlauf rund um die Kirche

Samstag, 27. Juni, 19 Uhr

Aufführung des Theaters 58 in der Kirche, Meine Evangelien, von Eric-Emanuel Schmitt

Sonntag, 28. Juni, 10 Uhr

Jubiläumsgottesdienst mit der Gemeinde und geladenen Gästen, anschliessend Apéro, musikalisch umrahmt von der Stadtmusik Laufenburg

Sonntag, 28. Juni, 12 Uhr

Mittagessen

Sonntag, 28. Juni, 14 Uhr

Tanztee mit Live-Musik, Kaffee und Kuchen



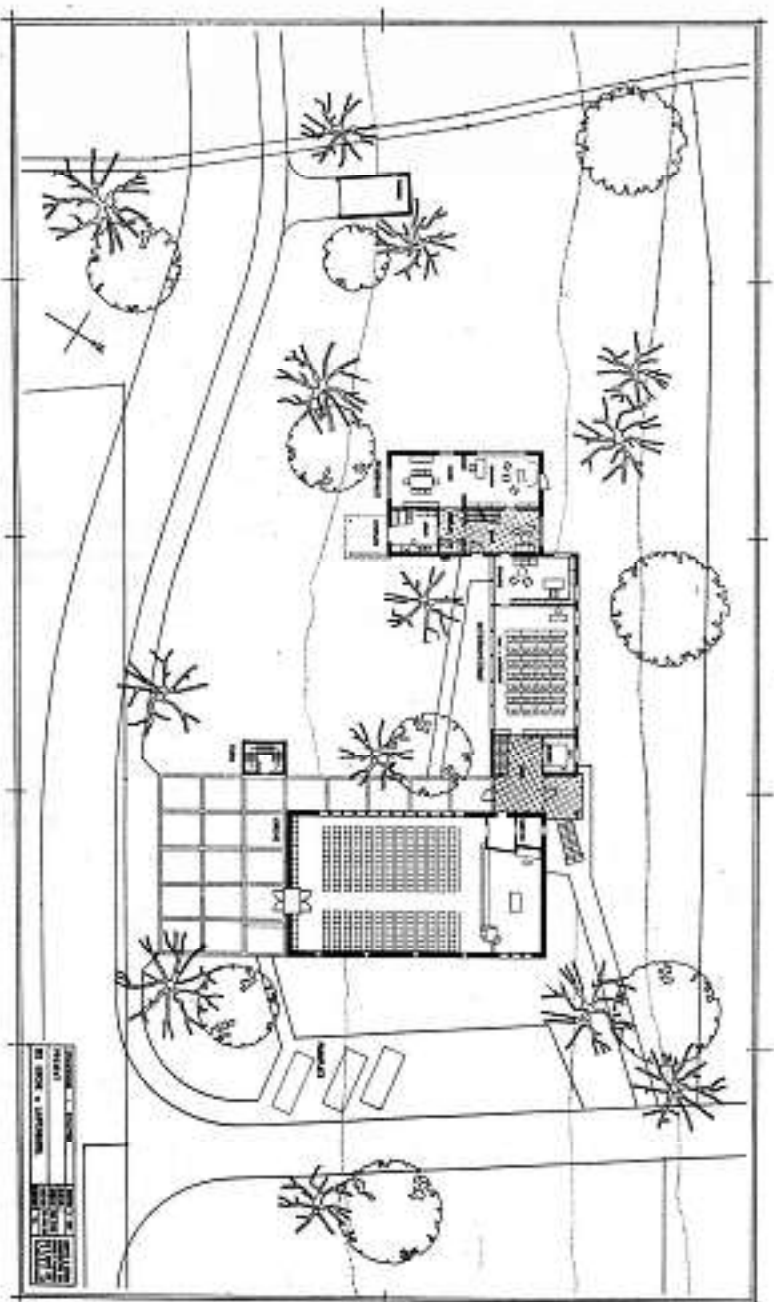
Ich bin das Licht der Welt.

Johannes 8, 12

Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind,
da bin ich mitten unter ihnen.

Matthäus 18, 20

Wandteppich in der Kirche, 1985.



Reformierte Kirche Laufenburg, Projekt 1956